

Zeitschrift des Ev. Gemeinschaftsverbandes Siegerland - Wittgenstein e.V.

Evangelist

Dankbarkeit – immer?!

Seite 5



Kleine Bibelkunde – Joël ab Seite 8

Advents- und Weihnachtsgruß Seite 12



Ich stehe vor der Tür und
klopfe an. Wer meine
Stimme hört und die Tür
öffnet, bei dem werde ich
eintreten und wir werden
Mahl halten, ich mit ihm
und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Die Christengemeinde in Laodizäa: Jesus Christus, die Gnade Gottes

(Bitte lesen Sie vorher den Bibeltext Offenbarung 3,14–22)

Christian Fürchtegott Gellert hatte Theologie studiert, er konnte aber nicht Pastor werden, weil er keine laute Stimme hatte. Also wurde er Hauslehrer. Er bewarb sich als junger Absolvent der Theologie bei einer Gräfin als Hauslehrer für ihren Sohn. Im Vorstellungsgespräch meinte die Gräfin: *„Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprache, Biografie, Geschichte, Mathematik und Chemie. Machen sie bitte aus meinem Sohn keinen übertriebenen Gelehrten. Und machen sie aus meinem Sohn bitte keinen betenden Christen. Es genügt mir vollkommen, wenn mein Sohn die 10 Gebote und etwas aus dem Katechismus lernt und sonntags in den Gottesdienst geht. Ich verlange von allem nur einen leichten Anstrich.“*

Gellert hörte sich das an, überlegte kurz und sagte dann sehr höflich: *„Wenn das ihr Vorhaben ist, Gräfin, darf ich untätigst raten, nehmen sie sich einen Anstreicher.“* Er wollte Menschen erziehen als Pädagoge. Als Christ wollte er Menschen mit Christus bekannt machen. Er wusste, nur durch eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus bekommen Menschen Vergebung ihrer Sünden und Frieden mit Gott.

„Nehmen sie sich einen Anstreicher.“ So veraltet ist diese Sicht mit dem Anstrich gar nicht, oder? So etwas gibt es im Christsein nicht und schon gar nicht bei uns, oder? Die Frage ist: *„Wie viel Anstrich betreiben wir? Wie sehr steht Jesus Christus in unserem Leben im Mittelpunkt? Geben wir Jesus Christus die Ehre?“*

„Nehmen sie sich einen Anstreicher.“ Dieser Satz passt auch zu den Christen in Laodizäa. Ihr Christsein war nur ein äußerlicher Anstrich, es war nur Schein. Christen waren sie nicht. Genauso wie rötlich nicht rot und bläulich nicht blau ist, so ist man kein Christ, wenn man nur christlich ist.

Laodizäa war in der damaligen Welt die Stadt mit dem fast größten Bankwesen. Sie waren so reich, dass sie die Stadt nach der Zerstörung durch ein Erdbeben aus eigenen Kräften ohne Staatsbeihilfen wieder aufbauen konnten, also ganz anders als das z. B. im Ahrtal der Fall ist! Zu ihrem Reichtum kam die Stadt durch die Herstellung von herrlichen Kleidern aus schwarzer Schafwolle. Eine Wolle, die weich war und speziell glänzte. In Laodizäa wurde eine Nardensalbe gegen Ohrenleiden produziert, und neben vielen verschiedenen Medikamenten stellten sie auch eine Salbe gegen Augenleiden her.



Geld und der Wohlstand wurden der Christengemeinde in Laodizäa zum Fallstrick. Geld und Wohlstand wurden zu ihren Götzen. Geld und Wohlstand schoben Jesus Christus aus ihrem Herzen. Ihr Christsein war nicht echt, es war nicht lebendig, sondern tot. Jesus Christus sagt, dass es elend und jämmerlich, arm, blind und bloß ist. Diese Christen waren Christen ohne Christus. In ihrem Herzen wohnte Jesus Christus nicht durch den Glauben. Die Diesseitigkeit mit Geld und Vergnügen bestimmte ihr Leben. Die Hoffnung auf den wiederkommenden HErren Jesus Christus und die Ewigkeit hatten sie aus den Augen verloren. Diejenigen, die sich nicht zur Christengemeinde zählten, merkten bei denen, die sich Christen nannten, gar keinen Hinweis auf Jesus Christus.

Und Jesus Christus, der über allem steht, sagt: *„Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!“* Außerhalb von Laodizäa war eine heiße Quelle. In offenen Leitungen wurde das Wasser nach Laodizäa geführt. Bis das

Im Überblick

Vorwort	3	Ich stelle mich vor	14
Dankbarkeit – immer?!	5	Vorstellung Clara und David	15
Kleine Bibelkunde – Joël	8	Kinderseite „Michel – gefangen auf Rittberg“ Teil 3	16
Advents- und Weihnachtsgruß	12	Termine & Veranstaltungen	18
Brüderstunde 2023	13	Impressum	19

Wasser in der Stadt ankam, war es nicht mehr heiß, es war auch nicht erfrischend kalt, sondern ekelhaft lau. Und Jesus Christus sagt: *„Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“* Was für ein Urteil. Es klingt vernichtend, ist es aber noch nicht! Sein Ziel ist, dich zu gewinnen, dich zu retten, denn auf der Autobahn der Gleichgültigkeit und der Mittelmäßigkeit wie der Selbstzufriedenheit und der Sünden rutschst du geradewegs auf die Hölle zu. Du aber sagst: *„Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!“* Ja, so lau und blind ist man ohne Jesus Christus, dass man über den eigenen Zustand betrogen ist. So verführt kann man sein, dass man denkt: *„Ich habe alles im Griff, alles ist gut!“*

Jesus Christus rät dazu, bei **ihm** einzukaufen, nicht bei den Materialisten, nicht bei den Philosophen, nicht bei den Humanisten, nicht bei den Religionsstiftern, sondern bei **ihm**, dem Sohn Gottes. *„Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest.“* Dieses Gold ist der Glaube an Jesus Christus. *„Und kaufe weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde.“* Das weiße Kleid ist die umfassende Vergebung Gottes in Jesus Christus. *„Und kaufe Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.“* Bitte Jesus Christus darum, dass **er** dir durch den Heiligen Geist die Augen öffnet und du sehend wirst. Wer durch den Heiligen Geist sehend wird, der erkennt Jesus Christus.

Jesus Christus könnte den Leuten in Laodizäa viel vorwerfen, aber **er** tut es nicht. Er ringt um sie, die nichts von **ihm** wissen wollen und **ihn** links liegen lassen. *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen.“* Das ist Gnade, dass Jesus Christus noch anklopft. Obwohl **er** rausgedrängt wurde, obwohl **er** in die Herzen keinen Einlass bekam, geht **er** nicht fort. **Er** bleibt noch vor der Tür deines Herzens stehen, und das ist Gnade. Das ist Gnade, dass er nicht fortgeht, nicht weitergeht. Ich weiß nicht, wie lange er noch auf dich wartet. Kehre um! Komm noch heute zu Jesus Christus. Lade deine Sünde bei **ihm** ab. Bei **ihm** kannst du sie alle loswerden und liegenlassen. Dafür ist **er** am Kreuz gestorben. **Er** ruft dich. Wenn du **ihm** die Herzenstür aufmachst, dann kommt **er** in dein Leben mit allen seinen Verheißungen.

Und die vielleicht größte Verheißung sagt **er** hier: *„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“* Ausgerechnet den Leuten in Laodizäa, die am schlimmsten waren, bei denen der Herr nichts Positives findet, gibt **er** die gewaltigste Verheißung, wenn sie sich zu **ihm** bekehren und mit **ihm** leben.

Karlheinz Kremer, Weitfeld, Prediger i. R.



Dankbarkeit – immer?!



Eines Tages entdeckte Johannes Tauler einen Bettler, barfuß und mit Blut bedeckt. „Guten Morgen, lieber Bruder. Möge Gott dir einen guten Tag und ein schönes Leben schenken.“ „Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen schlechten Tag gehabt zu haben“, antwortete ihm der Bettler. Tauler: „Wie ist das möglich, wo das Leben doch von Traurigkeit und Not gestimmt ist?“ „Du hast mir einen guten Tag gewünscht, und ich antwortete, dass ich noch niemals einen schlechten Tag hatte. Du siehst, egal ob mein Magen voll oder leer ist, ich preise Gott. Wenn ich angegriffen werde, ich danke Gott. Mein Vertrauen in Gottes Fürsorge und Plan für mein Leben ist absolut, deshalb macht nichts den Tag schlecht. Meine Erfahrung mit Gott sagt mir, dass, was immer er tut, notwendigerweise gut ist.“

Was ist der Schlüssel zum Glück? - Dankbarkeit! – Was zum Unglück? - Undankbarkeit!

Nach Römer 1,21 ist der fehlende Dank der Grund für die Verfinsterung unseres Denkens: „Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.“ Ich verbittere, vergrabe mich in Selbstmitleid und werde für meine Umgebung ungenießbar. Dietrich Bonhoeffer weist auf diese Abwärtsspirale hin: „Undankbarkeit beginnt mit dem Vergessen, aus dem Vergessen folgt Gleichgültigkeit, aus der Gleichgültigkeit Unzufriedenheit, aus der Unzufriedenheit Verzweiflung, aus der Verzweiflung der Fluch.“

Dem Dankbaren dagegen zeigt Gott den Weg zum Heil: „Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“ (Psalm 50,23) Dietrich Bonhoeffer dazu: „Dankbarkeit öffnet den Weg zu Gott.“ Jesus, sein Wesen und Wirken, füllt mein Leben, Herz und Seele (Epheser 5,18b–20)! In Christus zu reifen bedeutet, Christus zu danken.

Was ist der Schlüssel zur Dankbarkeit?

„Sagt Dank in allen Dingen.“ (1.Thessalonicher 5,16–18) Gott zu danken hat weniger mit meinen Umständen zu tun, ob ich mich gut fühle oder nicht, sondern mit einer **Entscheidung**, dies zu tun. - Entscheidung – inwiefern?

1. Dankbarkeit: Entscheidung, mich vom Willen Gottes bestimmen zu lassen.

„Denn das ist der Wille Gottes“ (1.Thessalonicher 5,18; vgl. Römer 12,2).

Nochmal Johannes Tauler: „Über Jahre nun ist es mein erster Entschluss, jeden Morgen mich mit nichts anderem zu konfrontieren als dem Willen Gottes. Ich habe gelernt, dass der Wille Gottes die Liebe Gottes ist. Ich habe mich so mit seinem Willen verbunden, dass, was immer er will, ich auch will. So bin ich immer glücklich. Ich danke Gott.“

Ich kann zwar keine positiven, dankbaren **Gefühle** produzieren. Aber ich kann mich für den Dank entscheiden und diese Entscheidung mit Leben füllen. Viele lassen sich in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln von Gefühlen leiten. Sie denken, dies sei ehrlich und authentisch und deshalb auch biblisch. Aber wie kann Gott mir wie gesehen das Danken befehlen, wenn es in erster Linie mit meinem

Gefühl zu tun hat? Nein, der geistliche Wachstumsschlüssel „*Danken*“ beginnt mit einer **Entscheidung**, die ich **um Jesu Willen** treffe, weil er so wunderbar ist und mir viel Gutes getan hat (Psalm 103,2 ff.) und weil er mein Danken will. Und diese Entscheidung lebe ich dann, handele entsprechend. Meistens erst zuletzt und manchmal auch mit Verspätung verändert sich dann auch das Gefühl. Bitterkeit, Sorge und Niedergeschlagenheit weichen der Dankbarkeit.

2. Dankbarkeit: Entscheidung zum „Guten“

Wenn die Gefühle und Gedanken der Schlüssel für dein Handeln sind, werden Dankbarkeit und Freude nur selten unser Begleiter sein, es sei denn, das Leben meint es gut mit uns und/oder wir sind eine Frohnatur! Im Gegenteil, unsere alte Natur mit unserem trotzigem Herz (Jeremia 17,9) gibt den Ton an, angefeuert und geködert von Satan, der weiß, wie er unguete Gefühle und Gedanken in uns hervorlocken kann.

Von daher braucht es neben einer Entscheidung zum Guten (zum Dank) auch eine gegen das Böse. Unzufriedenheit und Undankbarkeit sind kein Schicksal, dem ich aufgrund meiner Umstände und Persönlichkeit nicht entweichen kann. Jakobus macht deutlich, dass ich sehr wohl eine Wahl habe: *„Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“* (1,14f) – Negative Gedanken und Gefühle lassen sich nicht einfach wie eine Lampe ausschalten. Die Lösung ist auch nicht, sie zu unterdrücken

und zu leugnen. Aber ob ich sie *„empfangen“*, sie über mich Besitz ergreifen, darauf habe ich Einfluss.

Martin Luther illustriert diese Wahrheit beim Thema *„Sorgen“* sehr eindrücklich: *„Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kannst du verhindern.“*

Entweder bist du Herr über deine Gefühle und Gedanken oder sie beherrschen dich (s. 1.Mose 4,7).

Die entscheidenden Kämpfe fallen in meinem Innern, wie ich mit meinen Gedanken & Gefühlen umgehe, dass ich mich bewusst gegen das Böse und für das Gute entscheide. Dabei hilft eine Art Gedankenhygiene: *„Weiter, Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!“* (Philipper 4,8)

Wir können unser Denken und Fühlen nicht bestimmen und sagen, ab heute denke ich anders. Aber ich kann Einfluss nehmen, womit ich mein Denken füttere und damit auch Denken und Fühlen präge: durch Danken!

Wir sehen, Danken steht nicht am Ende, sondern am Anfang eines geistlichen Prozesses, der in die Dankbarkeit, Zufriedenheit und Geborgenheit durch und in Jesus mündet.



3. Dankbarkeit: Ausdruck meines Vertrauens Gott gegenüber!

Wir können Gott nur dann danken, wenn wir ein richtiges Gottesbild haben. Wenn wir der Meinung sind, dass Gott uns übervorteilt oder wenn er zu schwach und ohnmächtig ist, dann können wir ihm nicht vertrauen und ihm danken.

Unter anderem und vor allem aufgrund des Todes und der Auferstehung Jesu wissen wir, dass Gott gut ist, dass er es nicht nur gut *meint* – er gab sein Leben für mich (Johannes 15,13; Römer 8,31f) –, sondern er es auch gut mit uns *macht*. Warum? Weil er dazu in der Lage ist und keine Macht der Welt ihm das Wasser reichen kann, selbst der Tod nicht (Matthäus 28,18; 1.Korinther 15,55).

Deshalb kann der Bettler auch Johannes Tauler entgegenen: „*Du siehst, egal ob mein Magen voll oder leer, ich preise Gott, wenn mir Übles widerfährt, ich danke Gott. Mein Vertrauen in Gottes Fürsorge und Plan für mein Leben ist absolut ...*“

Selbst auf krummen Lebenswegen können wir mit Paulus und Silas Gott loben und danken (Apostelgeschichte

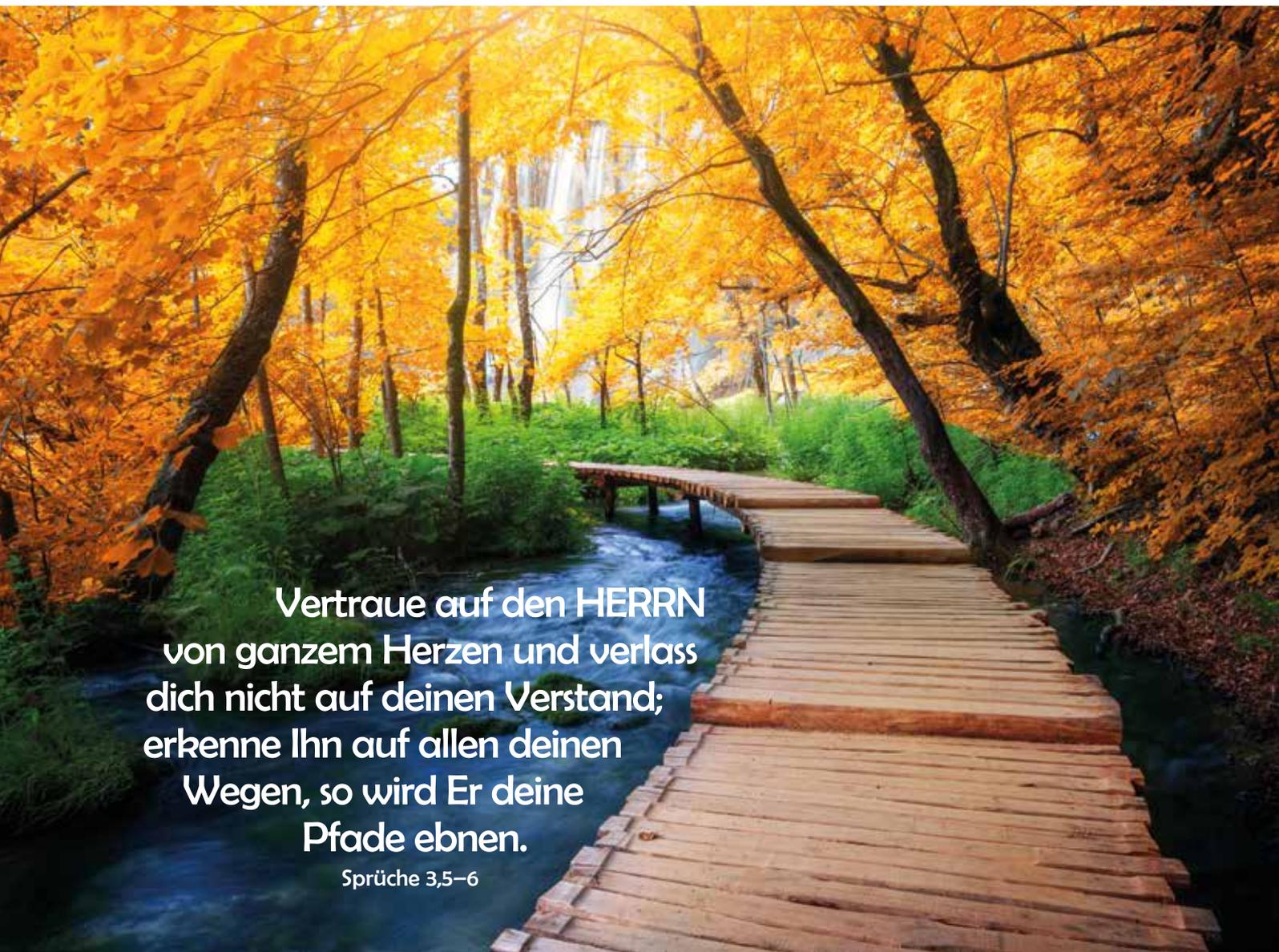
16,25). Charles H. Spurgeon bekennt im Rückblick: Ich fürchte, dass all die Gnade, die ich aus den schönen und angenehmen Zeiten erhielt, einen Penny wiegt. Aber das Gute, das ich erhielt aus Problemen, Leid und Not, ist unschätz- und unwiegbar.

Wir können die Wege Gottes nicht immer sehen: Deshalb sollten wir Gott vertrauen, dass mein Leben nicht plan- und ziellos verläuft, sondern von Gott geführt wird. Alles, was uns geschieht, ist vatergefiltert!

Dankbarkeit – immer?

Ja, wir können dankbar sein, immer, jetzt, morgen, in guten und schlechten Zeiten, um *Gottes* und *deinetwillen*! Also fang heute noch an: Schreibe dir fünf Dinge auf, für die es dir leichtfällt, Gott dafür zu danken und eine Sache, bei dir das Danken schwerfällt und danke dann dafür! Mach diese Übung zur Morgenroutine eines jeden neuen Tages!

Christoph Nickel, Gemeinschaftspastor



**Vertraue auf den HERRN
von ganzem Herzen und verlass
dich nicht auf deinen Verstand;
erkenne Ihn auf allen deinen
Wegen, so wird Er deine
Pfade ebnen.**

Sprüche 3,5–6



Kleine Bibelkunde

Joël

1. Thema und Inhalt

Thema: „*Der zukünftige Tag des HErrn*“

Joël kündigt eine schreckliche Heuschreckenplage an, bei der das Land kahlgefressen wird. Die Priester, Landwirte und selbst das Vieh seufzen, weil die Verheerung so groß ist. Die Heuschreckenplage wird als ein Bild gebraucht für die Invasion eines Volkes, das mächtig ist und das Land am „*Tag des HErrn*“ verheeren wird. Dieser Tag wird begleitet sein von der Verfinsterung von Sonne und Mond. Doch selbst in dieser ausweglosen Situation bietet Gott, der gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte ist, die Möglichkeit zur Umkehr an. Wenn das Volk dazu bereit ist, wird Gott ihnen Sicherheit und gute Ernten geben.

Gott kündigt für die Zukunft sowohl eine Ausgießung des Heiligen Geistes an als auch Wunderzeichen auf der Erde und am Himmel. In der Zeit, in der Gott das Geschick Judas und Jerusalems wenden will, wird er alle Heiden im Tal Josaphats zusammenbringen und dort ihre Bosheit richten. Für sein Volk aber wird Gott eine Zuflucht sein. Jerusalem soll dann heilig sein und Gott wird unter ihnen wohnen.

2. Verfasser

Über Joël, den Verfasser dieses Buches, wissen wir aus Jl. 1,1, dass er ein Sohn Pethuels war. Weitere Einzelheiten aus seinem Leben sind nicht bekannt. Es werden in der Bibel 14 weitere Personen mit dem Namen Joël erwähnt. Der Name Joël bedeutet: „*Der HErr ist Gott*“.

Der Ort seiner Wirksamkeit wird nicht genannt. Da aber Juda, Jerusalem und der Tempel öfter erwähnt werden, ist es naheliegend, dass Joël in Juda wirkte. Der Anlass seiner Prophetentätigkeit war eine Doppelplage: Die Heuschreckenschwärme, die über das ganze Land kamen und es verwüsteten und die anhaltende Dürre, die der Prophet als eine ernste Ermahnung Gottes ansah.

Das Buch ist das Werk eines geschickten Schriftstellers. Sein Stil ist überaus korrekt und die Sprache absolut rein und ohne jegliche Spur von Dekadenz, was auch ein Argument gegen die nachexilische Zeit ist. Das Buch bildet eine literarische Einheit. Die jüdische wie die christliche Überlieferung betrachten den Propheten Joël als den Verfasser. Das Neue Testament bestätigt diese Tatsache (Apg. 2,16).

3. Abfassung

Das Datum der Abfassungszeit ist kaum zu ermitteln. Joël nennt keine Könige, zu deren Zeiten er lebte. In der Bibel ist Joël unter den Propheten eingeordnet, die vor der assyrischen Gefangenschaft weissagten. Das Königtum wird nicht erwähnt, sondern nur der Priesterdienst. Vielleicht könnte das als Hinweis auf die frühe Regierungszeit des Königs Joas in Juda gelten, der mit sechs Jahren (835 v. Chr.) zum König gesalbt wurde. Die Regierungsgeschäfte wurden aber zuerst weitgehend von dem Hohenpriester Jojada übernommen. Als mögliches Datum der Abfassung könnte das Jahr 825 v. Chr. angesehen werden.

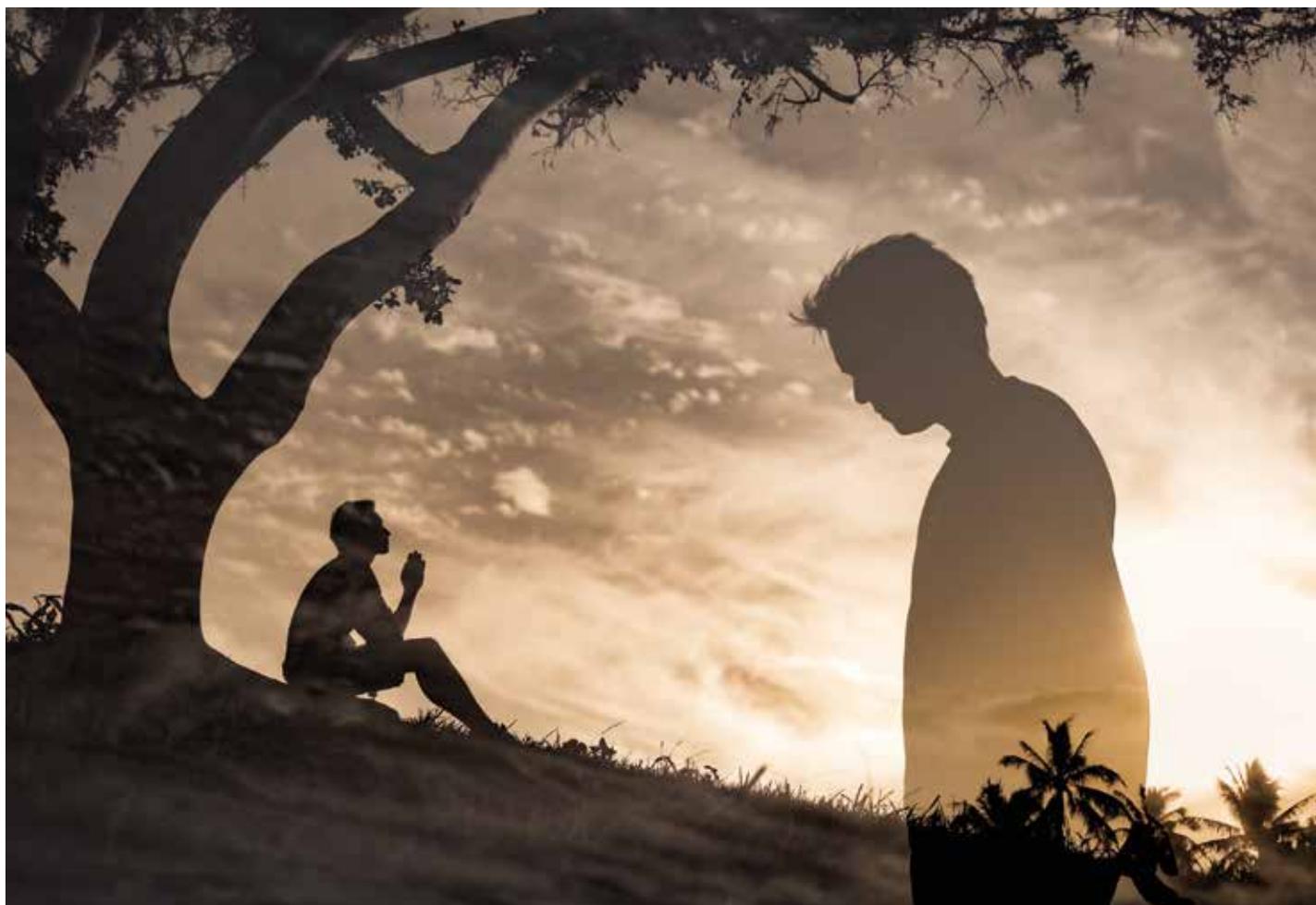
4. Zeitabschnitt

Mangels genauer Angaben im Buch selbst ist es nicht möglich, die Zeit der Tätigkeit Joëls mit Sicherheit festzusetzen. Viele neuzeitliche Ausleger glauben, dass Joël in der nachexilischen Zeit (ca. 400 v. Chr.) gelebt und gewirkt hat. Der Grund dafür ist die Nichterwähnung des Königtums und des eigentlichen Staates und die vielen Zitate anderer Propheten wie Amos, Jesajah, Michah, Nahum, Zephanjah, Hesekiel und Obadjah. Folgende Gründe lassen uns eher an eine frühere Epoche denken: Joël spricht nur von den alten Feinden Israels: den Philistern, Phöniziern, Edomitern und Ägyptern (Jl. 4,4–19). Er erwähnt weder die Syrier (von denen dann Amos spricht) noch die Babylonier und Assyrer. Wären diese Völker schon zu seiner Zeit eine Gefahr für Israel gewesen, dann hätte er sie sicher auch genannt. Daraus kann entnommen werden, dass Joël sehr wahrscheinlich vor dem Propheten Amos gelebt hat. Joël erwähnt nirgends einen König in Israel, hingegen spricht er etliche Male von den Priestern (Jl. 1,9–13; 2,17) und Ältesten (1,14; 2,16). Dies lässt vermuten, dass zu seiner Zeit die priesterliche Autorität vorherrschend war, und der Gedanke liegt nahe, dass er zur Zeit der Vormundschaft des gottesfürchtigen Priesters Jojada über den jungen König Joas, seinen Neffen, lebte.

Die oben erwähnten Zitate brauchen nicht unbedingt Anführungen aus anderen Prophetenbüchern zu sein, im Gegenteil: Wir gehen eher davon aus, dass Joël das Original schrieb und die anderen Propheten aus dem Joëlbuch zitierten. Auf Grund dieser Feststellungen nehmen wir an, dass Joël zur Zeit der Priesterherrschaft Jojadas, also in den Knabenjahren des Königs Joas, wirkte.

5. Botschaft und Zweck

Der Prophet Joël betrachtet die schreckliche Heuschreckenplage und die damit verbundene Teuerung als eine Heimsuchung Gottes und lässt deshalb einen Aufruf zur Buße an das Volk ergehen. Sein prophetischer Blick sieht aber weiter als das Nächstliegende und erkennt in dieser Katastrophe das Bild eines zukünftigen, viel schrecklicheren Gottesgerichtes, das er den „*Tag des HERRN*“ nennt. Im zweiten Teil seines Buches schildert Joël die Segnungen Gottes, die das Volk erwarten darf, wenn es Buße tut. Die Botschaft Joëls weist deutlich hin auf das Wort, das Petrus am Pfingsttag verkündigte: „*Tut Buße (vgl. Mt. 3,2) und lasst euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen*“ (Apg. 2,38).



- Joël gibt eine eindrückliche Beschreibung vom zukünftigen „Tag des HErrn“. Der Vergleich mit einer Heuschreckenplage lässt deutlich werden, wie schrecklich das Gericht Gottes sein wird.
- Der Blick auf die kommenden Gerichte soll das Volk zur Umkehr bewegen. Gott bietet ihnen immer noch die Möglichkeit an, sich zu bekehren.
- Gottes Gnade, Güte und Barmherzigkeit sehen wir in den großen Verheißungen, die er seinem Volk macht, wenn die Menschen sich zu ihm wenden und in der Beschreibung des Heils nach dem Tag des Zornes Gottes.

6. Einteilung

- A. Jl. 1–2: Die Heuschreckenplage - ein Bild für den kommenden „Tag des HErrn“
 1. Jl. 1,1: Einführung
 2. Jl. 1,4: Die Plage durch Raupen, Heuschrecken und Käfer
 3. Jl. 1,5–20: Auswirkungen der Heuschreckenplage und die Trauer im Volk
 4. Jl. 2,1–11: Die Invasion des Feindes am „Tag des HErrn“
 5. Jl. 2,12–17: Aufruf zur Umkehr
 6. Jl. 2,18–27: Gottes Antwort auf Israels Umkehr
- B. Jl. 3: Die Ausgießung des Heiligen Geistes
 1. Jl. 3,1–2: Das Wirken des Heiligen Geistes

2. Jl. 3,3–4: Die Wunderzeichen vor dem schrecklichen „Tag des HErrn“
3. Jl. 3,5: Die Rettung für jeden, der des HErrn Namen anruft

- C. Jl. 4: Gericht und Rettung am „Tag des HErrn“
 1. Jl. 4,1–16 a: Die Schlacht im Tal Josaphats
 - a. Jl. 4,1–3: Der HErr bringt die Heiden im Tal Josaphats zusammen
 - b. Jl. 4,4–8: Strafrede gegen Tyrus, Sidon und die Philister
 - c. Jl. 4,9–12: Aufruf an die Heiden zur Zusammenkunft im Tal Josaphats
 - d. Jl. 4,13–16 a: Die große Schlacht am „Tag des HErrn“
 2. Jl. 4,16 b–21: Das Heil nach der Wiederkunft des HErrn
 - a. Jl. 4,16 b–18: Die Herrlichkeit Jerusalems und Judas
 - b. Jl. 4,19: Die Zukunft Ägyptens
 - c. Jl. 4,20–21: Die Zukunft Judas und Jerusalems

7. Besonderheiten

- Die Heuschreckenplage ist ein Bild für das zukünftige Gericht Gottes. Immer wieder stellten Heuschrecken eine große Bedrohung für das Land dar. In der Wüste konnten sich große Schwärme völlig unentdeckt heranbilden. Wenn sie über die Grüengebiete herfielen, fraßen sie alles kahl. Sie





konnten schlimmer als eine feindliche Armee sein. Wenn sie weiterzogen, ließen sie kein Grün zurück, und das Volk war dem Verhungern nahe.

- Der „*Tag des HErrn*“ ist bei Joël ein Ausdruck für das endzeitliche Gericht Gottes über Israel (Jl. 1,15; 2,11) und die Nationen (Jl. 4,11–14). Nach dieser Zeit des Gerichts folgt eine Zeit des Friedens und des Segens auf dieser Erde (Jl. 4,16–18).
- Gott bietet seinem Volk wieder die Möglichkeit zur Umkehr an. Die Antwort des HErrn auf eine echte Umkehr ist beachtenswert (Jl. 2,18–27):
 - das Land und das Volk bleiben verschont
 - das Volk wird Getreide, Wein und Öl in Fülle haben
 - der Feind aus dem Norden wird vertrieben
 - das Land wird fruchtbar sein
 - das Volk wird den Namen des Herrn preisen
 - sie sollen nicht mehr zuschanden werden
- Die Verheißung über die Ausgießung des Heiligen Geistes ist zu Pfingsten teilweise in Erfüllung gegangen. Petrus begründete das Geschehen am Pfingsttag mit Jl. 3,1–5 (vgl. Apg. 2,16–21). Die Vorhersagen über die Wunderzeichen am Himmel werden noch vor dem großen und schrecklichen

„*Tag des HErrn*“ in Erfüllung gehen (vgl. Offb. 6,12–14).

- Als besonderes Merkmal ist die Botschaft der „*universalen Liebe Gottes*“ zu nennen. Joël erkannte, dass Gottes Liebe alle Menschen umfasst und dass das Heil nicht nur für die Juden ist, sondern für alle, die den Namen Gottes anrufen (Jl. 3,5). Dieser Gedanke war für die Juden ebenso neu wie unbegreiflich, denn sie hatten bisher gedacht, die allein von Gott Auserwählten zu sein. Petrus greift in seiner Pfingstpredigt (Apg. 2,39) auf diese Verheißung zurück, und Paulus führt sie in seinen Briefen weiter aus.
- Praktische Lehren:
 - Gott bedient sich der Naturvorgänge, um den Menschen seine Gedanken nahezubringen.
 - Jedes Unglück, jedes Leid, das über uns hereinbricht, ist ein Bote Gottes mit einem bestimmten Auftrag an uns.
 - Unser Gott, der vergibt, kann auch das Unheil gutmachen, das durch unsere Schuld verursacht wurde (Jl. 2,25).

Haymo Müller, Redaktionsleiter



Advents- und Weihnachtsgruß

„Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht“ (JuF 50,1).

Das Weihnachtslied aus dem 16. Jahrhundert bezieht sich vermutlich auf die Schneerose, meistens Christrose genannt, also auf jene eigenartige Pflanze, die im Lauf der Jahreszeiten so völlig aus dem Rahmen fällt und die sich einfach nicht an den gewohnten Biorhythmus hält. Dass ausgerechnet in der frostig-kalten Jahreszeit, also genau dann, wenn in der Botanik sonst gar nichts wächst und treibt, geschweige denn blüht; dass diese sonderbare Pflanze ausgerechnet *„mitten im kalten Winter“* ihre weißen Blütenköpfe aus der Erde streckt, das ist außergewöhnlich und erstaunlich. In einer lebensfeindlichen Umwelt, zwischen totem Laub und durch den Schnee hindurch, trotz der Christrose dem eisigen Klima. Unbekümmert leisten diese schlichten Blumen Widerstand gegen die Kälte und den Tod. Da, wo sonst nichts zu hoffen ist, überraschen und erfreuen sie uns *„wohl zu der halben Nacht“*, also in der dunkelsten Zeit.

Das Rätsel der ersten Strophe wird in der zweiten und dritten aufgelöst: Maria, der Davidsstamm, Jesus Christus. Was für ein schönes Bild für das Weihnachtswunder, das wir seit mehr als 2000 Jahren feiern, obwohl wir es kaum

begreifen können. Denn wie die Christrose, so ist Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus unerwartet in unserer kalten Welt erschienen. Dass es einmal einen Retter geben würde, einen Erlöser, davon ist im AT immer wieder die Rede. Doch dass Gott selbst diese Aufgabe übernehmen würde, dass er persönlich kommen würde und dann auch noch als schutzloses Menschenkind, das war nie zu erwarten. Gott taucht da auf, wo keiner mit ihm rechnet. Aber er kommt nicht gewaltig und mit großem Getöse, sondern er erscheint *„mitten im kalten Winter“* und blüht da auf, wo nichts mehr zu hoffen war. So ist Gott noch in seiner Schwachheit souverän. Er überrascht und beschämt uns, er überwindet uns liebevoll mit seinem göttlichen Humor: Gott wird ein Kind! Dabei ist es ihm ernst. Und wenn es sein muss, setzt er für uns die Jahreszeiten und Naturgesetze außer Kraft, um uns zu retten und uns nah zu sein *„mitten im kalten Winter“*, mitten in unserer Nacht.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an ...“ (Offb. 3,20).

Liebe Geschwister, mein Wunsch ist es, dass diese Advents- und Weihnachtszeit euch zum Segen wird.

In Jesu Liebe verbunden, euer
Haymo Müller, Präses



Brüderstunden 2023

Liebe Brüder im Gemeinschaftsverband!
Herzliche Einladung zu den Betrachtungen von Gottes Wort am 1. Freitag im Monat um 14.15 Uhr in der Hammerhütte.

Betrachtungstexte 2023 (nach Luther 1914)

Freitag, 6. Januar

1.Mose 1, 31: „Gott sah an, alles was er gemacht hatte und siehe es war sehr gut“ (1.Mose 1,16–31)

Freitag, 3. Februar

1.Mose 21,6: „Sara sprach: Gott hat mir ein Lachen zu-gerichtet. Jeder der es hört, wird über mich lachen.“ (1.Mose 20,17–21, 8)

Freitag, 3. März

Römer 8, 35: „Was kann uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ (Römer 8,31–39)

Freitag, 7. April

Römer 14, 9: „Dazu ist Christus gestorben und wieder auferstanden und lebendig geworden, dass er über Tote und Lebendige Herr sei.“ (Römer 14,1–12)

Freitag, 5. Mai

Sprüche 3, 27: „Weigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu tun, so deine Hand von Gott hat, solches zu tun.“ (Sprüche 3,19–32)

Freitag, 2. Juni

1.Mose 27, 28: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, von Korn und Wein die Fülle.“ (1.Mose 27,1–31)

Als Betrachtungstexte sollen 2023 die Monatssprüche dienen. Die sind aber oftmals so kurz gefasst, dass sie ein undeutliches Bild abgeben. Zum besseren Verständnis sind die Verse hier ganz ausgeschrieben.

Freitag, 7. Juli

Matthäus 5, 44–45: „Christus spricht: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch hassen, bitte für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, denn er lässt die Sonne scheinen über Gute und Böse und regnen über Gerechte und Ungerechte.“ (Matthäus 5,43–48)

Freitag, 4. August

Psalm 63,8: „Du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ (Psalm 63,1–12)

Freitag, 1. September

Matthäus 16, 15: „Jesus spricht: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ (Matthäus 16,13–20)

Freitag, 6. Oktober

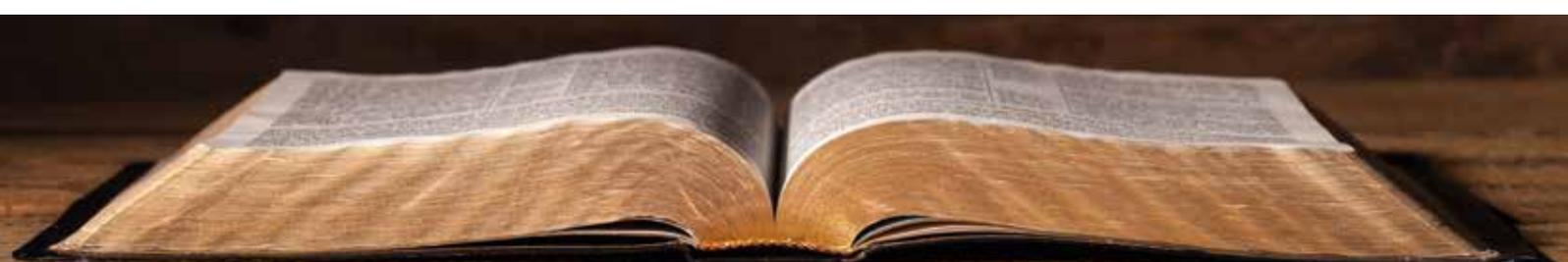
Jakobus 1, 22: „Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, wodurch ihr euch selbst betrügt.“ (Jakobus 1,23–27)

Freitag, 3. November

Hiob 9, 8–9“ „Er (der HErr) bereitet den Himmel aus allein und geht auf den Wogen des Meeres. Er macht den Wagen am Himmel und Orion und Plejaden (das Siebengestirn) und die Sterne gegen Mittag.“ (Hiob 9,1–35)

Freitag, 3. Dezember

Lukas 2, 30+31: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern.“ (Lukas 2,25–32)



Ich stelle mich vor

Hardy Sczegan



Name	Hardy Sczegan
Heimatgemeinde	Siegen – Oberschelden
Alter / Wohnort	64 Jahre, Gemeinschaftshaus in Siegen – Oberschelden
Familie	verheiratet mit Ulrike, 4 Kinder, 5 Enkelkinder
Arbeitgeber	Rentner
Lieblingsessen	Kartoffelsalat, Zwiebelrostbraten mit Spätzle
Wenn ich für einen Tag König von Deutschland wäre ...	würde ich dafür arbeiten, dass es alle hell und warm haben und ein zufriedenes, erfülltes Herz.
Mitarbeit	im Vorstand der Ev. Gemeinschaft Oberschelden, im Gemeinschaftsverband, Predigtendienst, CVJM Männerchor
Wenn ich mal gerade nicht in der Gemeinde bin ...	bin ich mit meiner Frau / der Familie in Zeeland, in Österreich oder organisiere Freizeiten auf Norderney.
Besonders beeindruckt mich ...	Menschen mit Standhaftigkeit, die sich zu / an Jesus halten – trotz widriger Umstände und Nachteile.
Mein Lieblingsvers steht in ...	2.Timotheusbrief, 1,7 Römerbrief 1,16
Er gefällt mir so gut, weil ...	es in diesen Versen um Halt, Zuversicht und Kraft geht, die uns zur Verfügung gestellt wird für alle Aufgaben im Leben und für die Gemeinde und dass ich als einzelner zu Jesus Stellung beziehen, ihn bekennen muss und darf.
Der EGV ist für mich ...	Aufgabe, Gemeinschaft und Herausforderung zugleich.
Für den EGV wünsche ich mir ...	den Blick und ein Herz für den Zusammenhalt aller Gemeinschaften unabhängig von Größe oder Ausrichtung.

Vorstellung David und Clara



Hallo miteinander, wir sind David und Clara Becker. Seit kurzem sind wir wieder zurück in Deutschland, nachdem wir das letzte Jahr im Ausland verbracht haben. Für mich, David, ist es sogar ein „zurück“ im Siegerland, während meine Frau, Clara, aus dem Oberbergischen stammt. Nachdem wir uns kennenlernten und es beide auf dem Herzen hatten eine Bibelschule zu besuchen, sind wir gemeinsam für 3 Jahre an die Biblisch-Theologische-Akademie in Wiedenest gegangen, in welcher Zeit wir auch heirateten. Anschließend hat uns der Herr für ein knappes Jahr in die Schweiz geführt, in der wir uns tiefergehend mit Themen wie „Gemeindegründung“ und praktischer Nachfolge auseinandersetzen durften.

Nun sind wir, auch wenn vorerst nicht erwartet, zurück und dürfen uns hier auf einer Seite kurz vorstellen: Ich habe mir die Frage gestellt, was über uns zu schreiben interessant wäre. Doch da ich ein persönliches Kennenlernen deutlich mehr schätze, hier nur ein kleiner Auszug: wir sind 26 und 23 Jahre alt, machen beide sehr gerne Musik, gehen ab und an klettern und sind seit kurzem Schachspieler im Anfängerstatus... Vor Allem aber schlägt unser Herz für Jesus und den Bau seiner Gemeinde. Er ist der Mittelpunkt. Davon wird unser gesamtes Dasein bestimmt und das ist der Grund, warum und wozu wir noch hier leben.

Seit diesem Monat bin ich, David, offiziell als neuer Prediger im EGV angestellt. Als ich mit Leuten darüber sprach, sagte mir so mancher, dass ich in „große Fußstapfen tre-

ten“ würde, dem ich nur voll und ganz zustimmen kann. Samuel hat mich selbst mehrere Jahre in meiner Jugend begleitet und geprägt und es ist ein Vorrecht, nun dasselbe tun zu dürfen und Gottes Wort zu verkünden.

Und doch werde ich (mit lediglich einer Schuhgröße von 41...) seine Fußstapfen nicht gleich ausfüllen können... aber auch nicht müssen. Denn jeder von uns hinterlässt mit verschiedenen Begabungen einen einzigartigen Fußabdruck im Leben Anderer. Das Entscheidende dabei ist nur, auf welchem Weg wir gehen!

„Folge du mir nach!“ (Johannes 21,22) spricht der Herr zu einem jeden von uns. Sei es als Freigestellter für den Dienst innerhalb des EGV oder als Angestellter einer Firma. Hier besteht lediglich ein Unterschied in der Art und Weise des Schwerpunktes. Denn wir alle sind gleichermaßen berufen *„seinen Fußstapfen nach(zu)folgen“* (1.Petrus 2,21).

Tun wir das, so gehen wir auf dem einzig richtigen Weg: Jesus Christus!
Und wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Euch auf diesem Weg Schritte voran zu gehen!

Bis bald!
David und Clara

Michel —

Gefangen auf Rittberg (Teil 3)

Tatsächlich war Graf von Rittberg in den nächsten Tagen noch freundlicher zu ihm als vorher und nahm ihn sogar mit auf die Jagd. Doch je netter der Graf zu ihm war, umso gemeiner wurde Philipp. Bei den Übungsstunden mit Schwert und Lanze machte er oft ernst.

Ihr Lehrer, ein älterer Ritter, musste immer wieder dazwischen gehen. Manchmal gewann Michel auch, doch das machte alles nur noch schlimmer.

Bruder Thomas war der einzige, mit dem er über diese Dinge reden konnte. Der Mönch erzählte ihm mehr von David, der ein großer Krieger war und von König Saul zu Unrecht verfolgt wurde. David hatte zwei Mal die Gelegenheit, Saul zu töten und damit seinen Feind aus dem Weg zu räumen, tat dies aber nicht, sondern gab Saul die Chance zur Versöhnung. David vertraute Gott, der ihm das Versprechen gegeben hatte, dass er eines Tages selbst König werden würde. In Psalm 18, so las Thomas Michel vor, schrieb David:

Sie hatten mich überfallen zur Zeit meines Unglücks; aber der Herr wurde mir zur Stütze. Er führte mich auch heraus in die Weite; er befreite mich, denn er hatte Wohlgefallen an mir. Der Herr hat mir vergolten nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände hat er mich belohnt; denn ich habe die Wege des Herrn bewahrt und bin nicht abgefallen von meinem Gott, sondern alle seine Verordnungen hatte ich vor Augen und stieß seine Satzungen nicht von mir und ich hielt es ganz mit ihm und hütete mich vor meiner Sünde. [...] Ja, du zündest meine Leuchte an; der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis licht; denn mit dir kann ich gegen Kriegsvolk anrennen und mit meinem Gott über die Mauer springen.

Rein bleiben, das wollte Michel auch. Aber es war so schwer.

„Wie hat David das bloß geschafft? Wie hat er auf Rache verzichten können?“, fragte Michel.

Bruder Thomas überlegte kurz.

„Ich glaube, das Wichtigste war, dass es David ganz mit Gott hielt. David vertraute darauf, dass der Herr sein Versprechen einhalten würde. Statt Rachepläne zu schmieden hat er Lieder für Gott gedichtet.“

Michel wiegte nachdenklich den Kopf. „Soll ich jetzt auch Lieder schreiben? Ich kann aber nicht singen.“

Bruder Thomas lachte: „Ich glaube, das ist nicht nötig.“

Wie schwer es ist, sich nicht selbst zu rächen, sollte Michel am nächsten Tag erfahren. Seit dem Frühstück ging Philipp ihm schon auf die Nerven. Als Michel seinen Haferbrei löffelte, kam ihm ein Regenwurm entgegen. Philipp hatte ganz unschuldig gegrinst, aber Michel wusste genau, dass er schuld war. Im Lateinunterricht brach der Hocker beim Hinsetzen unter Michel zusammen, weil ein Bein angesägt war. Als Michel dann auch noch viel zu spät zu den Schwertübungen kam, weil er seine Sachen nicht in der Waffenkammer finden konnte und dafür von ihrem Lehrer eine Tracht Prügel bekam, war er auf hundertachtzig. Bei den Schwertübungen konnte er sich kaum zurückhalten. Mehrmals musste ihr Lehrer ihn ermahnen: „Michel, übertreib es nicht! Wir sind nicht im Krieg!“

Aber da war Michel sich nicht so sicher. Am liebsten wäre er Philipp, ein für alle Mal los gewesen.

Kurz vor Ende ihrer Übungszeit wurde ihr Trainer dann zu den Stallungen gerufen. Er ließ die beiden Jungen alleine zurück.

Kaum war er um die nächste Ecke verschwunden, ging Philipp in Angriffsstellung. Michel reagierte sofort und parierte den ersten Schlag, der mit voller Kraft geführt worden war. Er musste einen Schritt zurückweichen. Unter dem nächsten Schlag konnte er sich nur gerade so wegducken. Doch weil Philipp so viel Schwung in diesen Schlag gelegt hatte, machte er einen Schritt an Michel vorbei und drehte ihm kurz den Rücken zu. Das war Michels Gelegenheit. Jetzt konnte er selbst zum Angriff überzugehen. Beide Hände hoch erhoben ließ er das Schwert gegen Philipps Helm krachen. Philipp geriet ins Wanken, drehte sich aber blitzschnell wieder um. Es wurde ein harter Kampf. Schlag auf Schlag. Schon längst war es keine Übung mehr. Michel legte seine ganze Wut in die Schläge. Aufgeben war für beide Jungen keine Option. Philipp war längst nicht so zäh wie Michel. Er kam aus der Puste und auch seine Schläge verloren an Kraft und Geschwindigkeit. Michels nächster Schlag traf das Schwert seines Gegners mit solcher Wucht, dass es zerbrach. Philipp stürzte zu Boden. Erschöpft und hilflos lag er vor Michel im Gras. Michel hob das Schwert. Jetzt konnte er es ein für alle Mal

beenden. Niemand würde ihn mehr ärgern. Er hatte sich doch nur gewehrt, Philipp hatte angefangen. Voller Hass blickte er auf den am Boden Liegenden nieder. Michel sah, wie Philipps Augen sich mit Tränen füllten. Michel hob das Schwert noch ein wenig höher, damit er mehr Schwung bekam.

Da zuckte ihm ein Gedanke durch den Kopf. „Wie David und Saul.“, dachte er. Doch David hatte ganz anders gehandelt, als er es gerade tun wollte. Der Herr hat mir vergolten nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände hat er mich belohnt... und ich hielt es ganz mit ihm und hütete mich vor meiner Sünde. Wenn er jetzt zuschlug, war er Philipp los, aber er wurde dadurch zum Mörder. Hass und Rache waren falsch, hatte Bruder Thomas gesagt. Mit ihnen im Herzen war er nicht rein in Gottes Augen. Und einen hilflos am Boden Liegenden zu töten, war obendrein noch feige, ehrlos und gewiss nicht gerecht. Innerlich betete Michel: „Hilf mir, Jesus, Philipp zu vergeben.“

Langsam senkte er sein Schwert und ließ es neben dem zitternden Philipp zu Boden sinken. Statt zuzuschlagen reichte Michel Philipp die Hand und half ihm auf. Die folgenden Worte fielen Michel schwer: „Lass uns unseren sinnlosen Streit doch endlich beenden. Verzeih mir. Es tut mir leid.“

Philipp zitterte immer noch und wirkte erstaunt. „Du bittest mich um Verzeihung, statt zuzuschlagen? Ich hätte es doch verdient! In den letzten Wochen habe ich dir das Leben schwer gemacht. Ich war eifersüchtig auf dich und auf meinen Bruder Robin. Er war schon immer Vaters Liebling, der vernünftige ältere Sohn, der einmal Burgherr sein wird. Und ich bin nur der dumme kleine Bruder. Seitdem Robin in Gefangenschaft ist, dreht sich doch erst recht alles um ihn. Ich glaube, meinem Vater wäre es lieber, ich wäre Gefangener an Robins Stelle. Niemals würde er sich für mich die Mühe geben, das Lösegeld zusammen zu bekommen. Selbst zu dir, seinem Gefangenen, ist er netter als zu mir. Deshalb habe ich dich gehasst. Es tut mir leid, vergib mir. Bitte!“

Michel legte seine Hand auf Philipps Schulter. „Die Situation ist für keinen von uns leicht, aber unser Streit macht sie nur noch schwerer. Gemeinsam können wir das alles durchstehen...und mit Gottes Hilfe.“

Das Leben auf Burg Rittberg wurde ab diesem Tag leichter für Michel. Er war immer noch nicht frei, aber jetzt hatte er einen Freund. Die Zeit verging und Michel erhielt nur einmal einen Brief, in dem sein Vater sich dafür entschuldigte, dass er die Summe für das Lösegeld noch nicht zusammen hatte.

Fortsetzung folgt ...

Rebus Rätsel

					+		
SCHE	SCHATZ	H = G	H	B = V		O = I	B = G
	K = B						I = E
	E						

MACH MIT ...

Einsendeschluss: 31. Dezember 2022
 evangelist@egv-sw.de

oder per Post an:

Ev. Gemeinschaftsverband
 Siegerland-Wittgenstein e.V.
 Stichwort: EVANGELIST
 Am Friedrich-Flender-Platz 6
 57076 Siegen

Das weiß David sicher über Gott:

Termine & Veranstaltungen

Unter Vorbehalt der aktuellen gesetzlichen Vorgaben!
Bitte darauf achten!

Stadtmissionen Hammerhütte und Kreuztal

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr Gottesdienst

Adressen: Stadtmission Hammerhütte
Bethausweg 2, 57072 Siegen
www.stadtmission-siegen.de

Stadtmission Kreuztal
Ginsterweg 4, 57223 Kreuztal
www.stadtmission-kreuztal.de

Hammerhütte – JIM – Gottesdienste

Sonntags, 17.00 Uhr, genaue Termine und Themen
auf: www.jim-siegen.de

Hammerhütte – Brüderstunde

Freitag, 4. November um 14.15 Uhr
Text: Nehemiah 13,1–22: „In Gottes Stadt muss Gottes
Ordnung herrschen“

Hammerhütte – Brüderstunde

Freitag, 2. Dezember um 14.15 Uhr
Text: Nehemiah 13,23–31: „Das ungehorsame Priestertum“

Alle weiteren Veranstaltungen und Informationen entnehmen Sie bitte den jeweiligen Programmen und Plänen der Ortsgemeinden.

In eigener Sache

Unsere Geschäftsstelle in Weidenau ist in der Zeit vom 27.12.2022 bis 3.1.2023 geschlossen. Ab dem 4. Januar 2023 bin ich wieder zur gewohnten Zeit erreichbar.

Damit ihre besondere Gemeinde-Veranstaltung in diesen Kalender aufgenommen werden kann, benötigen wir eine Benachrichtigung in der Geschäftsstelle oder E-Mail an: redaktion@egv-sw.de

SO FINDEN SIE DIE JIM-PREDIGTEN IM INTERNET

The image shows a screenshot of the JIM website. A red arrow points from the URL <https://www.jim-siegen.de> in the browser address bar to the JIM logo. Another red arrow points from the logo to a red button that says "Hier findest du die Predigten auch zum nachhören auf unserem Youtube-Kanal." Below the button is a hand cursor icon. The website header includes "JIM Jesus im Mittelpunkt" and "Gottesdienste in Siegen www.jim-siegen.de". The main content area displays a grid of video thumbnails with titles like "HERZLICH WILLKOMMEN BEI JESUS IM MITTELPUNKT", "GOTT", "Vom Segen der Buße", "CHRISTEN MIT SCHLECHTEN JOB ANSCHAUEN", "DER ÄRGERLICH GNÄDIGE GOTT", "2. CHANCE", and "NOT BETEN".



Impressum

Herausgeber

Evangelischer Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein e.V.
www.egv-sw.de

Vertreten durch:

Haymo Müller (Verbandspräses)
Carsten Achenbach (Stellvertretender Präses)
Martin Wunderlich (Stellvertretender Präses)

Anschrift

Am Friedrich-Flender-Platz 6, 57076 Siegen
Telefon: 0271 / 43100
Telefax: 0271 / 43103
E-Mail: evangelist@egv-sw.de

Spendenkonto (Spenden für den Evangelisten)

Ev. Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein e.V.
Sparkasse Siegen
IBAN: DE19 4605 0001 0000 0683 38
BIC: WELADED1SIE

Redaktionskreis

Haymo Müller, Miriam Hagemeier, Carsten
Achenbach, Thorsten Backaus, Benjamin Volke

Lektorat

Uwe Galle

Redaktionsleitung

Haymo Müller
Stichwort: EVANGELIST
Am Friedrich-Flender-Platz 6, 57076 Siegen
E-Mail: redaktion@egv-sw.de

Auflage 1.500 Exemplare

Erscheinungsweise

Januar, März, Mai, Juli, September, November

Bildnachweise

Kevin Carden / kieferpix / pabijan / Aerial Mike /
Leo Lintang / Blue Planet Studio / andre / Sondem
/ beerphotographer / 4Max - stock.adobe.com,
BilderBox.com, Spectral-Design, privat

Zusendung von Manuskripten

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Bilder wird keine Haftung übernommen. Eine
Verpflichtung zur Veröffentlichung besteht nicht.

Veröffentlichung von Inhalten / Nutzungshinweise

Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder sonstige
Verwendung von Inhalten, oder Teilen davon, in elek-
tronischen oder gedruckten Publikationen, auch im
Internet, oder zu unternehmerischen Zwecken ist nur
nach vorheriger Zustimmung gestattet.

Layoutgestaltung & Satz

Schlossberg Werbung GmbH
Krottorfer Straße 31, 57258 Freudenberg
www.schlossberg-werbung.de



Kosten

Das Heft wird kostenlos verteilt. Der Selbst-
kostenpreis pro Jahr beträgt 12,00 Euro.

Für Verbesserungsvorschläge ist die Redak-
tion dankbar. Redaktionsschluss der
Januar / Februar-Ausgabe ist der 15.11.2022.



S P E N D E

Evangelist

Ev. Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein e.V.

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)
DE19460500010000068338

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)
WELADED1SIE

Betrag: Euro, Cent

EUR

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Bankleitzahl des Kontoinhabers

Konto-Nr. des Kontoinhabers (10 Stellen, ggf. mit führenden Nullen füllen)

06

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Datum, Unterschrift



Alle lieben LEGO®!

Deshalb ist es die Gelegenheit, Kinder einzuladen, um **gemeinsam zu bauen** und **Geschichten aus der Bibel zu hören**. Unsere LEGO®-Stadt bietet ca. **60 Kindern** die Möglichkeit eine schöne Zeit mit anderen Kindern und kistenweise Lego zu erleben.

Es besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit Miriam Hagemeyer Legotage zu planen und durchzuführen.

Am schönsten sind solche Tage, wenn die Kinder gemeinsam bauen und die Eltern am Ende alles, zum Beispiel im Rahmen eines Familiengottesdienstes, bewundern können.

Bei Legotagen mit Referent berechnen wir einen Richtsatz von 300,- € für zwei Nachmittage plus einem Familiengottesdienst.

Anfragen bitte per E-Mail an:
Miriam.Hagemeyer@web.de

EGV
Evangelischer
Gemeinschaftsverband
Siegerland-Wittgenstein

